Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 9. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 29. Januar 1908. 33. Jahrgang.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,

Seine Durchlaucht,

den Prinzen Karl zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein

auf Schloß Wittgenstein

nach langem Krankenlager am Sonntag, den 26. Januar 1908, nachm. $4\frac{3}{4}$ Uhr im Alter von 72 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Schloß Wittgenstein, 27. Januar 1908.

Ludwig, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Trauerfeier findet am **Freitag, den 31. Januar 1908, nachm. 3 Uhr** in der Schloßkapelle auf Schloß Wittgenstein und im Anschluß daran die Beisetzung statt.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

38) (Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt glaube nicht, daß ein Verbrechen stattgefunden habe, sondern daß ein unglücklicher Zufall gewaltet, der jedenfalls schon seine Aufklärung gefunden hätte, wenn Fräulein Wildern im Einverständnis mit den Damen die Lösung des Rätsels gesucht hätte.

„Statt dessen habe man sie aufs Aeußerste gereizt, und sie schaue mit einer leicht erklärlichen Schadenfreude jetzt auf die Verlegenheiten, in welche die Damen sich selber gebracht. Der Herr Staatsanwalt gab mir den Rat, die Leidenschaften sich erst abkühlen zu lassen und nur den Beobachter zu spielen, damit durch ein Einschreiten meinerseits die schon erregte öffentliche Meinung nicht noch mehr, als es schon geschehen, Gelegenheit zu neuen, schlimmeren Uebertreibungen den Sachlage erhalte.

„Ich gestehe", fuhr Oldenhof fort, ohne zu bemerken, daß der Assessor eigentümlich lächelte, „daß die Ansicht des Staatsanwaltes, es handle sich um kein Verbrechen, sondern um einen Unglücksfall, nur dem Urteile entsprach, welches ich mir bereits gebildet. Der Gerichtsrat Sommer hatte mir eine Menge von Details gegeben, welche alle möglichen Verdachtsmomente zuließen, aber mit Ruhe erwogen, nur die Tatsache konstatirten, daß die Klatschsucht der Leute aus den geringfügigen Dingen die schwärzesten Situationen malt. Die Menschen sind nur zu sehr geneigt, einen Skandal, ein Verbrechen zu wittern, wo irgend ein dunkles Rätsel erscheint und die Phantasie malt nichts geschickter aus, als das, was böser Leumund ihr zugetragen. Ich suchte den Chirurgen Moritz Blau auf und fand glücklicherweise einen einfältigen Menschen, einen Mann, so recht dazu geschaffen, von einem Weibe geheiratet und dann tyranisiert zu werden, eine Puppe, wie intrigant, herrschsüchtige Frauen nach Art der Wildern sie lieben. Ich wollte meinen Kopf verwetten, daß er mir kein unwahres Wort zu sagen gewagt. Der Mensch hat früher noch die eine Sorge gekannt, daß die Wildern doch lieber Frau Baronin Haldungen werden könne, als Frau Blau, und er ist eher zufrieden damit, daß sie nicht Alles erbt, als unglücklich darüber, denn er zittert, sie könne ihn dann doch sitzen lassen. Er berichtet einfach, daß Fräulein Wildern gestern Abend in ungeheuerer Aufregung zu ihm gekommen sei und erklärt habe, sie gehe nicht wieder zu ihrem Herrn zurück, so lange dessen Verwandte im Hause seien, sie ertrage die Behandlung nicht, die ihr zu Teil werde. Der Mann hat seine Wirtsleute herbeigerufen, deren Rat zu hören, man hat ihr vorgestellt, daß sie im Gegenteil sich nicht verdrängen lassen dürfe, daß sie verantwortlich für Alles sei, was die Dienerschaft veruntreuen könne, wenn sie in dieser Weise das Haus verlasse, Blau hat sie selbst zurückgeführt, kurz, dieser Ausgang der Wildern ist auf die natürlichste Weise erklärt und daß sie darüber geschwiegen, kann ich sehr gut verstehen."

„Auf dem Wege hierher traf ich vor dem Hause des Doktors Brand diesen Herrn im Gespräch mit dem Gerichtsrat Sommer. Der Letztere rief mich heran, er habe ganz Außerordentliches mitzuteilen. Er wußte es bereits, welche Verfügungen man im Testamente gefunden, setzte aber hinzu, die Sache habe eine sehr seltsame Erklärung, der Herr Baron seien der Verlobte der Baronesse, hätten es aber freilich für gut befunden, darüber zu ihm nicht nur zu schweigen, sondern eher ein ganzes entgegengesetztes Verhältnis zu behaupten.

„Ich fragte, woher er das wisse, er zeigte auf den Doktor, und dieser erklärte, seine Frau wisse die Sache ganz genau, er wolle jedes ihrer Worte vertreten."

„Der Doktor mochte bemerken, daß diese Mitteilung auf mich einen sehr ernsten Eindruck machte. „Ich glaube," sagte er in einer Weise, deren versteckte Absicht nicht mißzuverstehen war, „daß, wenn die Verhältnisse umgekehrt lägen, wenn ein armes Mädchen an Stelle der Baronin die bisherige Pflegerin verdrängt, und eigenmächtig dem Kranken Medikamente gereicht, man schon längst die Sachen derselben visitirt und ein Resultat erreicht haben würde. Aber die Frau Baronin ist eine sehr vornehme Dame, und gestattet man ihr, einem Kranken Morphium zu geben, so nimmt man es wohl auch als eine unschuldige Medizinal-Pfuscherei an, wenn sie Arsenik-Mischungen macht, es ist ja möglich, daß sie auch damit das Beste des Kranken gewollt hat."

„Der Vorwurf, der in diesen Worten lag," schloß der Kommissar, „erschien mir völlig gerechtfertigt, und die Ueberzeugung sowohl, daß eine Visitation notwendig sei, wie die Annahme, daß die Geheimhaltung des wahren Verhältnisses der Baronesse zu Ihnen, Herr Baron, eine geheime Verabredung eines gemeinsam durchzuführenden Planes konstatire, mag mein schroffes Auftreten erklären und entschuldigen."

„Es ist gerechtfertigt," versetzte Georg, „denn wo Sie Unwahrheit und Heuchelei zu entdecken glaubten, da durften Sie auch Schlimmeres argwöhnen. Jetzt aber werden Sie mir auch beipflichten, wenn ich die Vernehmung der Doktorin Brand darüber, woher sie ihre Nachrichten hat, fordere, und falls dieselbe ergibt, was ich ge-

Amtliche Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Oberpräsidial-Polizei-Verordnung vom 12. März 1905, betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, insbesondere die Vorschrift des § 13 der Verordnung, wonach ein Fuhrwerk, welches von einem anderen überholt wird, nach der rechten Seite vorbeifahren kann, nicht beachtet wird und dadurch Zusammenstöße von Fuhrwerken herbeigeführt werden. Ich mache daher nochmals auf die nachfolgenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung aufmerksam.

Berleburg den 18. Januar 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

* * *

Polizei-Verordnung

betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Westfalen folgendes verordnet:

Beschaffenheit und Ausrüstung der Fuhrwerke.
Bezeichnung.
§ 1.

Jedes nicht vorwiegend zur Beförderung von Personen dienende Fuhrwerk ist auf der linken Seite mit dem Vor- und Zunamen (oder der Firma) und dem Wohorte des Eigentümers (oder dem Sitze der Firma oder der Firmenniederlassung) zu bezeichnen. Mehrere derartige Fuhrwerke desselben Eigentümers sind außerdem mit fortlaufenden Nummern versehen.

Bei Fuhrwerken, welche zu Gütern, Fabriken oder anderen größeren Besitzungen gehören, genügt statt des Namens (der Firma) und des Ortes eine jeden Zweifel ausschließende Bezeichnung der Besitzung. Weitere Ausnahmen hinsichtlich der Art und Bezeichnung kann in geeigneten Fällen die Ortspolizeibehörde zulassen.

Die hiernach erforderliche Bezeichnung ist in deutlicher Schrift entweder an dem Fuhrwerke selbst oder auf einer haltbaren Tafel so anzubringen, daß sie beständig und leicht sichtbar ist.

Bei Fuhrwerken aus andern Provinzen oder aus andern Staatsgebieten ist die daselbst vorgeschriebene Bezeichnung auch für die Provinz Westfalen zulässig. Fehlt es in diesen Rechtsgebieten an einer entsprechenden Vorschrift, so ist den Anforderungen dieser Verordnung zu genügen.

§ 2.

Bei Fuhrwerken, die zum Zweck des Gewerbebetriebes im Umherziehen oder zum Bewohnen durch Personen benutzt werden, ist die im § 1 vorgeschriebene Bezeichnung, auch wenn diese Fuhrwerke im übrigen zur Personenbeförderung dienen, in unverwischbarer Schrift stets auf dem Fuhrwerke selbst anzubringen, soforn dies nicht durch die Bauart des Fuhrwerks ausgeschlossen ist.

Die Bestimmung des § 1 letzter Absatz findet auf Fuhrwerke dieser Art keine Anwendung.

§ 3.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf land- und forstwirtschaftliches Arbeitsfuhrwerk innerhalb der Gemeinde (des Gutsbezirks) in welchem das Fuhrwerk gehalten wird und innerhalb der Feldmark der unmittelbar angrenzenden Gemeinden (Gutsbezirke) keine Anwendung.

Schlitten.
§ 4.

Das Fahren mit Schneeschlitten ohne feste Deichsel und ohne Geläute oder Schelle ist verboten.

Beschaffenheit der Zügel.
§ 5.

Die Zugtiere müssen haltbare Zügel haben. Wird das Fuhrwerk vom Fahrzeuge aus geleitet, so muß die Führungsleine derart mit dem Zugtiere verbunden sein, daß durch Handhabung der Leine unmittelbar auf jedes der Zugtiere unmittelbar eingewirkt werden kann.

Aufzäumung.
§ 6.

Jedes Zugpferd muß mit einem metallenen Mundstück (Gebiß) oder einer Nasenkette (Kappzaum) gezäumt sein, welche außer zum Zwecke des Fütterns oder Tränkens nicht ausgeschnallt, ausgeknebelt oder sonst außer Wirksamkeit gesetzt werden dürfen.

Bissige Zugtiere müssen mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein.

Beleuchtung.
§ 7.

Während der Dunkelheit ist jedes Fuhrwerk bei dem Verkehr auf öffentlichen Wegen durch mindestens eine hellbrennende, wetter- und feuersichere Laterne zu beleuchten. Die Laterne ist so anzubringen, daß ihr Schein den Entgegenkommenden deutlich erkennbar ist.

Unbespannte Fuhrwerke, die während der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen stehen bleiben (§ 18) sind ebenfalls durch mindestens eine hellbrennende Laterne zu beleuchten, deren Licht nach allen Seiten hin sichtbar ist. Wird die Deichsel des Fuhrwerkes nicht abgenommen oder aufgeschlagen, so ist an der Deichselspitze eine zweite hellbrennende, nach allen Seiten hin leuchtende Laterne anzubringen.

Als Dunkelheit gilt die Zeit eine Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang ohne Rücksicht auf etwaigen Mondschein.

Auf Fuhrwerke, welche Sprengstoffe befördern, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

(Schluß folgt.)

---

stimmt glaube, daß die Wildern ihre Zuträgerin ist, so wird Fräulein Wildern wohl erklären müssen, welchen Zweck sie mit dieser Lüge verfolgt."

Oldenhof schüttelte den Kopf. „Verzeihen Sie mir," sagte er, „wenn ich im Interesse der Sache, im Interesse Ihrer Verwandten anderer Ansicht bin. Es erscheint mir ziemlich gleichgültig, ob die Verläumdungen der Ihrigen, die ja doch schon durch den ganzen Ort getragen sind, einen Tag früher oder später wiederlegt werden, es scheint mir im Gegenteil wichtig, daß eine völlige, keine halbe Widerlegung erfolgt, und diese kann nur durch Entdeckung des Schuldigen geschehen. Ich halte es für geraten, nichts gegen die Wildern zu tun, den Verdacht vorläufig auf den Ihrigen ruhen zu lassen."

Der Assessor schaute befremdet auf, wie Argwohn blitzte es aus seinen Augen, Georg zeigte keine Veränderung der Miene, er erwartete die nähere Erklärung.

„Ja," fuhr Oldenhof fort, „dieser Ausweg ist der beste, wenn Sie mich nicht daran hindern —, wenn Sie mich vielmehr darin unterstützen und Niedergeschlagenheit, Unruhe vor den Leuten zeigen. Nehmen wir an, die Wildern ist die Schuldige oder auch nur diejenige, welche den Argwohn absichtlich gegen Ihre Verwandten erweckt hat, so verbürgt das Raffinement, welches sie bisher gezeigt, daß eine Visitation ihres Zimmers, ein Verhör ihrer Person kein Resultat ergeben würde. Setzen wir die vorher gestellte Annahme als richtig voraus, so finden wir in ihrer ganzen Handlungsweise den bemerkenswerten Zug, daß sie fast mit jeder Stunde neue Verdachtsmomente gegen die Ihrigen zu Tage fördert, das heißt also, sie fürchtet, der Verdacht sei noch nicht stark genug, das Gericht zum Einschreiten gegen so vornehme Damen zu veranlassen. Bestätigen wir diese Befürchtung, so setzt sie vielleicht das System fort, und wir haben dann den Beweis desselben. Es bedeutet sehr wenig, wenn sie das Gerücht ausgesprengt, Sie, Herr Baron, seien der Verlobte Ihrer Kousine; sie kann sagen, daß sie das aus geheimen Blicken, die Sie mit Jener gewechselt, vermutet, und die Absicht einer Bosheit bei dieser Lüge ließe sich vielleicht nicht beweisen. Aber sie hat die Bemerkung, daß Arsenik im Sekretär des Kranken gewesen, eben so gelegentlich geäußert, wie sie dieses Gerücht ausgesprengt, und ich zweifle nicht, daß sie es gewesen, welche durch die Doktorin Brand den Gatten auf den Gedanken gebracht, darüber zu raisonnieren, daß noch keine Visitation stattgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenschau.

Rr. Wenn die wildbewegte Wahlrechts-Debatte im Reichstage am Mittwoch nicht gewesen wäre, so hätte man heute von einer innerpolitisch recht stillen, von einer wirklichen Arbeitswoche reden können. Denn unser Reichsparlament hat in diesen Tagen mit den kleineren Gesetzesvorlagen fleißig aufgeräumt und manches erledigt, was der ferneren Entwickelung unseres Vaterlandes von großem Nutzen sein kann, wie Viehseuchengesetz, Abänderung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen, Scheckgesetz und so weiter, und auch in den Kommissionen wird wacker gearbeitet. Dazwischen kam denn also die Wahlrechts-Debatte, in welcher der Reichskanzler nur das Wort ergriff, um sich mit scharfen Worten gegen die Straßen-Demonstrationen zu wenden. Man wird dem Fürsten Bülow in dem, was er hierüber sagte, zustimmen können. Eine nachhaltige Bewegung zur Eringung eines politischen Rechtes läßt sich auch ohne Straßendemonstrationen erzielen, ja, sie wird um so imposanter wirken, mit je größerer Ruhe und Einheitlichkeit sie aufzutreten weiß!

In materieller Beziehung ist Fürst Bülow auf die Wahlrechtsfrage im Reichstage nicht eingegangen, indem er sich auf den bekannten Standpunkt zurückzog: preußische Politik gehört nicht vor das Forum des Reiches! Formal ist dieser Standpunkt unbestreitbar richtig; und auch die Nationalliberalen huldigen ihm, wenn sie im Reichstage große Reden zugunsten des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes halten, im preußischen Landtage aber dagegen stimmen. Zwei Seelen wohnen, ach! in Deiner Brust! Indessen, seitdem der Block gebildet wurde und eine bestimmt umrissene „Blockpolitik" verfolgt wird, ist es fast unmöglich, die wichtige Frage des preußischen Landtagswahlrechtes von der Reichspolitik zu trennen. Im Reichsparlamente sollen Konservative und Liberale eng verbündet Hand in Hand gehen, sollen gemeinschaftlich nationale und auch ein wenig liberale Politik treiben; im preußischen Landesparlamente dagegen, wo man den Block — dank der starken konservativen Mehrheit und der absoluten Sozialisten-Reinheit — nicht braucht, sollen die Verbündeten sich nach Herzenslust befehden können. Hier liberal-konservative Paarung, dort rein konservativ-agrarische und antiliberale Politik — das ist ein Unding. Freilich, die liberal-konservative Paarung hat bisher eher konservativ auf die Liberalen, als liberal auf die Konservativen abgefärbt; wenigstens wären die Freisinnigen in der Wahlrechtsfrage sicherlich wesentlich energischer aufgetreten, wenn sie noch zur Opposition gehörten und nicht Regierungspartei wären. So mußten sie sich einen Zwang auferlegen, während die Konservativen das gar nicht taten. Frägt sich nur, ob die freisinnigen Wählerschaften mit der „Zahmheit" einverstanden sind! Wie es scheint, wollen die Sozialdemokraten dafür sorgen, das die Diskussion über das Wahlrecht nicht so bald einschläft, haben sie doch schon wieder einen Wahlrechtsantrag im Reichstage eingebracht. Ein praktisches Resultat ist dabei allerdings nicht zu erwarten.

Der Abgeordnete v. Payer hat nicht bloß den Liberalen des Südens, sondern auch des Nordens aus der Seele gesprochen, als er mit aller Bestimmtheit erklärte: „Das Interesse der Süddeutschen für die preußische Wahlrechtsfrage wird nicht eher erlöschen, als bis das preußische Wahlrecht in eine gewisse Gleichmäßigkeit mit dem Wahlrecht der anderen deutschen Einzelstaaten gebracht sein wird." Wie stark dieses Interesse an der preußischen Wahlreform auch nach der ablehnenden Erklärung des Fürsten Bülow im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause noch im ganzen Lande ist, ja wie durch diese ablehnende Haltung der Wiederspruch aller Liberalen des Deutschen Reiches erst noch aufgestachelt worden ist, dafür bringen die Kundgebungen zugunsten der Wahlreform in Preußen, die täglich aus allen Richtungen der Windrose gemeldet werden einen vollgültigen Beweis.

Nachdem der Block über der Wahlrechts-Frage nicht in die Brüche gegangen, dürfte seine Lebensdauer einstweilen noch gesichert sein. Freilich, eine harte Probe erwartet ihn demnächst, die Finanzreform. Im Mittelpunkt derselben wird das Branntwein-Monopol stehen, und damit der alte Kampf entbrennen: für oder wider die Monopol-Wirtschaft. Aus den Verhandlungen der bayrischen Kammer vom letzten Mittwoch hat man endlich näheres über das Wesen des geplanten Branntwein-Monopols erfahren. Darnach handelt es sich um ein Zwischenhandel-Rohspiritus-Monopol. Das Reich nimmt den bestehenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien, deren bisheriger Betrieb gewährleistet wird, den Rohspiritus zu einem Preise ab, der den mittleren Herstellungskosten entspricht, besorgt dann die Reinigung des Branntweins, zu welchem Zwecke mit den Reinigungsanstalten Verträge abgeschlossen werden, und verkauft den Spiritus mit einem Preisaufschlage an die Destillateure, Händler und Schankwirte. Nach den Erklärungen des bayrischen Finanzministers wird Bayern für die Monopolvorlage eintreten, falls seine Reservatrechte insofern gewahrt werden, als an deren Stelle gleichwertige neue treten. Vor zwanzig Jahren sind die drei süddeutschen Staaten zur Branntweinsteuergemeinschaft unter der Bedingung beigetreten, daß eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 in zwei Punkten ihrer Zustimmung bedarf. Das erste Reservatrecht ist folgendes: Die Jahresmenge des mit 50 Pf. zu versteuernden Branntweins, der in den drei süddeutschen Staaten hergestellt werden darf, wird in dieser Weise ermittelt, daß jedem dieser Staaten auf den Kopf seiner Bevölkerung zwei Drittel derjenigen Litermenge reinen Alkohols zugeteilt werden, die sich auf den Kopf der Gesamtbevölkerung der Branntweinsteuergemeinschaft ergibt, und die Verteilung auf die einzelnen Brennereien hat durch die Landesbehörden zu erfolgen. Der zweite Punkt geht dahin, daß der Reinertrag der Verbrauchsabgabe und des Zuschlags den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung zu überweisen ist. Wie es heißt, wird die Neuregelung dieser süddeutschen Reservatrechte keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Und die Einführung des ersten Reichs-Monopols wäre so gut wie sicher, wenn der Monopol-Gedanke bei den Volksvertretern nicht auf unüberwindliche Abneigung stößt! Darüber weiß man heute noch so gut wie nichts!

Das Ausland hat sich in der vergangenen Woche merkwürdig ruhig verhalten. Es passiert nichts — das muß der Zeitungsschreiber mit Bedauern konstatieren. Ein bischen Revolution auf der Insel Haiti, erneuter Rumor an der türkisch-persischen Grenze, die dritte russische Duma in Auflösungsgefahr — wen interessieren derartige Dinge noch?! Dagegen Marokko! Dort fangen die Dinge allgemach an, sich dramatisch zu gestalten. Frankreich hält natürlich nach wie vor an der Fiction fest, daß es in Marokko nichts anderes erstrebt, als die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung und die Durchführung der Algecirasakte. Aber es scheint, als sollten die Ereignisse über dieses Programm hinwegschreiten; Muley Hafid ist im Vordringen begriffen, seine Leute haben Settat, nur wenige Meilen von Casablanca entfernt, wieder besetzt, und sie bereiten sich offenbar auf einen Angriff gegen Casablanca und die französische Besatzung daselbst vor. Erfolgt dieser Angriff, dann liegt Frankreich im Kriege mit Muley Hafid, und dann wird es sein Programm der weisen Beschränkung schwerlich durchführen können! Offiziell werden vonseiten der französischen Regierung nach wie vor die loyalsten und beruhigensten Erklärungen abgegeben. Aber die Macht der Tatsachen ist zu allen Zeiten stärker gewesen, als die Redewendungen kluger Diplomaten, und so wird es wohl auch hier gehen.

Die Ostseefrage wurde in den letzten Tagen wieder lebhaft besprochen. Veranlassung dazu gab die Zeitungsmeldung, daß zwischen den Ostseemächten diplomatische Verhandlungen angeknüpft worden seien. Wie nicht anders zu erwarten, richtete die deutsch-feindliche englische und französische Presse sofort die schärfsten Angriffe gegen Deutschland, indem sie unterstellte, daß diese Verhandlungen von Deutschland angeregt worden seien und zum Ziele hätten, die Ostsee zu einem geschlossenen Meere zu machen, d. h. den Anliegestaaten vorzubehalten und gegen andere Mächte abzuschließen. Beides ist nicht der Fall. Die Anregung zu den Verhandlungen ging von Rußland aus, und es ist lediglich beabsichtigt, eine Erklärung über den gegenwärtigen Besitzstand der Uferstaaten bezüglich ihres Territorialbesitzes an den Rändern des Ostseebeckens herbeizuführen. Mit diesen Feststellungen sollte eigentlich die Ostseefrage aus der Diskussion ausscheiden, jedoch ist nach alten Erfahrungen nicht zu hoffen, daß die Hetze gegen Deutschland damit aufhören wird.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Deutsche Eigenart.

Die Deutschen sind seit Alters doch — Sehr eigenart'ge Leute, — Und eigenartig sind sie noch — Geblieben bis auf heute, — Wo dreie nur zusammen sind — Tritt dieses in Erscheinung, — Es gibt, wenn Disput beginnt — Dreimal verschiedne Meinnng! — — Und wird gegründet ein Verein, — Und hat man eine Sitzung, — Sagt dieser „ja" und jener „nein", — So führt das zur Erhitzung. — Und kann sich eine Minderheit — Des Sieges nicht erfreuen, — Dann schwenkt sie ab nach kurzer Zeit — Und gründet einen „neuen". — — Und ist im Lande eine Wahl — Dann kann man viel erleben, — Es wächst und wächst der Kämpfer Zahl — In löblichem Bestreben. — Viel Kandidaten reden da, — Es schüren die Parteien, — Da kommt es, daß pro patria — Selbst Freunde sich entzweien? — — Auch in dem Reichstag ist es so, — Die Redner sie entflammen — Und stoßen frisch und kampfesfroh — Sogar „en bloc" zusammen. — Und mit dem Block da liegt's nun so: — Es soll zusammenhalten, — Und doch ruft mancher schadenfroh: — Wer wird ihn wohl zerspalten? — — Die Deutschen sind von Alters her — Sehr kampfgemute Leute, — Dies zu erkennen ist nicht schwer, — Wie einst, so ist's noch heute; — Doch Liebe zu dem Vaterland, — Das groß und neu erstanden, — Sie ist der Treue Unterpfand — Und heute noch vorhanden. — — Einst schlugen deutsche Stämme sich, — Da ist viel Blut geflossen, — Doch haben sie dann brüderlich — Sich enger angeschlossen. — Und hat jetzt einen Meinungsstreit — Der Süden mit dem Norden, — Er wär', käm eine ernste Zeit, — Sofort vergessen worden! — — Hat sich auch Süd und Nord getrennt — In dem

Verein der Flotte, — Hat doch kein fremdes Element — Schon Grund zu biss'gem Spotte. — Es fließt nicht immer Honigseim, — Derb ist die deutsche Eiche, — Im Herzen sitzt der beste Keim: — Die Liebe zu dem Reiche! — — Und wenn auch deutsche Männer sich — Wohl derbe Worte sagen, — Im Ernstfall werden brüderlich — Sie wieder sich vertragen. — Das ist nun mal die Eigenart — Der alten deutschen Streiter, — Die gar so flott sich offenbart — Im Flottenbund! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Buchenau,** 25. Jan. Ein 15jähriger, aus Frankfurt gebürtiger Bäckerlehrling, in der Lehre bei Herrn Bäckermeister Hoffmann hierselbst, schoß sich in der Nacht vom Freitag zum Samstag angeblich aus Furcht vor Strafe mit einem Tesching eine Kugel in die rechte Schläfe. Der tötlich Verletzte wurde sofort von dem zugezogenen Arzt in die Marburger Chirurgische Klinik gebracht, wo derselbe hoffnungslos darniederliegt. Der Verletzte soll seinem Meister Geld unterschlagen haben und aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe zu der tötlichen Waffe gegriffen haben. — Wie man uns nachträglich mitteilte ist der junge Mann seinen Verletzungen gestern erlegen.

— **Freudenberg,** 27. Januar. (Schweres Unglück.) Der Fuhrmann Moll hatte den Transport der Leiche des Waschmeisters Stähler von Niederfischbach nach Littfeld übernommen. Als er morgens gegen 7 Uhr die Chaussee unterhalb Freudenberg passierte, woselbst die Bahn neben der Straße läuft, scheute plötzlich das Pferd vor dem ankommenden Zuge und raste über die Schienen. In demselben Augenblick wurden Pferd und Wagen von der Lokomotive erfaßt und der Kutscher auf der Stelle getötet. Ebenfalls erlitt das Pferd tödliche Verletzungen. Der Sarg wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb die Leiche dadurch unversehrt. Bereits am Tage vorher hatte das Pferd auf der Hinfahrt vor dem Zuge gescheut und war da schon der Wagen von der Lokomotive gestreift worden. Das Schicksal des unglücklichen Kutschers erregt allgemeine Teilnahme.

— **Erbach** (Odenwald), 25. Jan. Heute nacht überfuhr bei Station Zell auf der Bahnstrecke Darmstadt—Eberbach bei einem Uebergang, der Zug, der kurz nach 12 Uhr nachts die Station Zell passierte, ein Brauereifuhrwerk. Der Fuhrknecht Walther wurde auf der Stelle getötet, der Wagen mit den Fässern total zertrümmert. Das Unglück wurde dadurch verschuldet, daß die Schranken nicht geschlossen waren.

— **Berlin,** 25. Jan. Ein Mörder seines Vaters. Vor einigen Tagen wurde der königliche Förster Schwarzenstein vom Forsthaus am Müggelsee im Walde erschossen. Der Verdacht der Tat ist auf den eigenen Sohn Willi des Ermordeten gefallen. Die Verdachtsgründe werden als schwerwiegend angesehen. Die Verfolgung der Spur mit Polizeihunden führte vom Tatort nach dem Försterhaus. In der Nähe des Sohnes waren die Hunde besonders unruhig. Die Verletzungen des Förstes waren durch Schrotschüsse erfolgt. Nun wurde eine Flinte, deren Vorhandensein neben anderen Gewehren von Willi Schwarzenstein geleugnet worden war, hinter dem Spinde aufgefunden; in ihrem Lauf wurde frischer Pulverschleim festgestellt, trotz der Behauptung des Sohnes, daß sie vor drei Wochen zuletzt benutzt worden sei. Auch Beweggründe sind vorhanden: Willi verbrauchte viel Geld, machte auf den Namen seines Vaters Schulden, hatte schließlich die Unterschrift seines Vaters auf einem Wechsel gefälscht, und die Entdeckung wurde jetzt befüchtet. Von einer kürzlich fällig gewordenen Erbschaft des Großvaters enthielt der Vater dem Sohne seinen Geldanteil vor, worüber mehrfach Streit entstanden war. Der Verdacht ist weiter verstärkt worden, da bestimmte bei Schwarzenstein senior übliche Schrotmischungen teilweise in der Pelzjoppe des Erschossenen stecken geblieben waren.

— Der Prozeß gegen die **Grafen Lynar** und **Hohenau,** die sich, wie gemeldet, jüngst wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, Mißbruch der Amtsgewalt usw. vor dem Kriegsgericht in Berlin zu verantworten hatten, hat mit der Verurteilung des Grafen Lynar, früheren Majors im Regiment Gardesdukorps, zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis und der Freisprechung des Generalleutnants Grafen Wilhelm v. Hohenau geendigt.

— **Zeitz,** 27. Jan. (30 Schülerinnen vergiftet.) Hier sind 30 Schülerinnen der höheren Töchterschule während des Unterrichts an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man vermutet, daß die Ursache Arsenikstaub sei, der sich im Musiksaal befand. In diesem Raume ist seit langer Zeit eine Sammlung ausgestopfter Vögel untergebracht.

— **Eine geisteskranke Mörderin.** Vor einiger Zeit erregte es großes Aufsehen, daß ein Kindermädchen in einem Vororte von München, Ida Schnell, fünf ihr anvertraute kleine Kinder nach der Reihe auf raffinierte Weise getötet hat. Das Verfahren gegen sie ist nun eingestellt worden. Eine längere Beobachtung in der Irrenanstalt hat ihre Geisteskrankheit erwiesen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 28. Januar. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers ist wie alljährlich so auch diesmal in unserer Stadt würdig begangen worden, wenn es auch leider gerade kein Kaiserwetter war, das den Tag auszeichnete. Bereits Tags vorher, am Sonntag, leitete der Kriegerverein die Feier ein durch von echt patriotischem Geiste getragene Veranstaltungen. Zunächst fand Morgens Kirchgang statt, worauf nach beendetem Gottesdienst Parade auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz abgehalten wurde, an die sich ein kameradschaftlich verlaufener Frühschoppen im Wittgensteiner Hof anschloß. Abends 7 Uhr fand programmäßig Zug durch die Stadt mit Lampions statt, der seinen Ausgangspunkt im Koch'schen Saale hatte. Hier hatten sich die Mitglieder und deren Angehörige in so reicher Zahl eingefunden, daß die festlich geschmückte Stätte die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät eröffnete Herr Hauptmann Imgardt die Feier. Dann folgten in buntem Wechsel Musikvorträge der trefflichen Weifenbacher Kapelle, Theater-Aufführungen, humoristische und Gesangs-Vorträge 2c., die sämtlich großen Beifall und stellenweise stürmische Heiterkeit erzielten und wofür den Mitwirkenden wärmster Dank und Anerkennung gebührt. Nachdem dieser Teil des Festprogramms sein Ende erreicht, traten Tanz und gemütliche Unterhaltung in ihr Recht und hielten Alt und Jung noch manche fröhliche Stunde beisammen. — Am Vormittag des Festtags selbst fand in der Aula der Königl. Präparanden-Anstalt ein Festakt statt, während in sämtlichen Klassen der Volksschule ebenfalls entsprechende Feiern, bestehend in Ansprachen, Deklamationen 2c. abgehalten wurden. — Das Festessen im geschmackvoll dekorierten Saale des Hotels Fasanerie vereinigte nachmittags 2 Uhr eine Anzahl Herren aus allen Ständen. Hier brachte Herr Kammerdirektor Dr. Mertens im Verlaufe desselben in zündenden, von echt patriotischer Begeisterung getragenen Worte den Kaisertoast aus, an den sich der Gesang der Nationalhymne anschloß. Die vorzüglich zubereiteten Speisen nebst den trefflichen Weinen ließen gar bald eine festlichgehobene Stimmung aufkommen, die in harmonischer Weise noch auf Stunden hinaus anhielt. — Der Einladung des Magistrats zum offiziellen Festkommers, der abends 8 Uhr im Bosch'schen Saale seinen Anfang nahm, war auch diesmal so zahlreich Folge geleistet worden, daß derselbe bis auf den letzten Platz besetzt war. Bald nach Beginn des Kommerses nahm Herr Bürgermeister Koop das Wort zu einer trefflichen patriotischen Ansprache, die in einem dreimaligen, lebhaftem aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät ausklang. Verschönt und gehoben wurde die Feier infolge Mitwirkung des Quartettvereins Eintracht, durch die von diesem sehr schön zu Gehör gebrachten, der festlichen Veranstaltung angepaßten Gesänge. So dauerte es nicht lange, und es entwickelte sich recht bald eine animierte Stimmung, die sich neben anregender Unterhaltung durch gemeinschaftlichen Gesang patriotischer Lieder, begleitet von den munteren Klängen der Musikkapelle, recht lebhaft betätigt. Erst in vorgerückter Stunde erreichte die eindrucksvolle schöne Festlichkeit ihr Ende. — Das Lehrerkollegium nebst den Schülern der Präparanden-Anstalt fand sich wie alljährlich im Lokale des Herrn Fritz Schäfer am Bahnhof ebenfalls zum Festessen zusammen; auch dort verlief der Abend höchst anregend. — So hat die diesmalige Gesamtfeier wiederum ein schönes Zeichen der patriotischen Gesinnung unserer Bürgerschaft abgegeben, möge diese Gesinnung auch für alle Zukunft kräftig weiter bestehen!

* **Laasphe,** 28. Januar. Schon wieder ist unser Fürstliches Haus in tiefe Trauer versetzt worden. Nachdem erst vor wenigen Wochen der älteste Bruder Sr. Durchlaucht des Fürsten, Prinz Alexander, das Zeitliche gesegnet, ist diesem am Sonntag nachmittag der nächstälteste Bruder, Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, in die Ewigkeit nachgefolgt. Der hohe Verblichene, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, war schon längere Zeit an ein schmerzhaftes Krankenlager gefesselt und kam ihm daher der Tod wohl als Erlöser. Prinz Carl war Major à la suite des Rhein. Husaren-Regts. Nr. 11 in Crefeld (früher in Düsseldorf). Er ist unvermählt geblieben.

* **Laasphe,** 27. Januar. Ein bedauerlicher Unfall widerfuhr einem Teilnehmer an der Kaisersgeburtstagsfeier des Kriegervereins, einem hiesigen Handwerker und Veteranen. Beim Nachhausegehen aus dem Koch'schen Saale, glitt derselbe infolge des herrschenden Glatteises so unglücklich auf der Treppe aus, daß er sich einen Beinbruch zuzog und nach Hause gefahren werden mußte.

* **Laasphe,** 27. Januar. Durch das am gestrigen Tage herrschende Glatteis erlitten die Züge auf den Hauptstrecken bedeutende Verspätungen. Auch die hiesige Strecke wurde dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Namentlich hatten die Züge von Creuzthal Verspätungen bis zu einer halben Stunde aufzuweisen.

× **Banfe,** 26. Januar. In echt kameradschaftlicher und schön harmonischer Weise feierte der hiesige Kriegerverein den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Geschlossen und unter guter Beteiligung nahm der Verein am Vormittagsgottesdienst teil. Um 6½ Uhr abends begann die eigentliche Feier im Vereinslokal im Gasthause Blecher, wo sich der Verein nebst zahlreichen Gästen versammelt hatte. Als neues Mitglied begrüßte der Vorsitzende des Vereins den Leutnant der Reserve der Garde-Artillerie Herrn Freiherrn Erich von Wittgenstein. In einer markigen, von echt patriotischem Geiste getragenen Rede feierte Letzterer das Geburtstagskind, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch schließend. Gut vorgetragene Konzertstücke der Weifenbacher Kapelle wechselten ab mit gemeinschaftlich gesungenen patriotischen Liedern, wobei noch verschiedene Reden und Toaste gehalten wurden. Zur Unterhaltung trugen auch mehrere von den Kameraden aufgeführte kleinere und größere Theaterstückchen bei. Noch in vorgerückter Stunde wurde ein Tänzchen arrangiert, wodurch die Jugend zu ihrem Rechte kam, ja selbst ältere Herren riskierten infolge der allgemeinen heiteren Stimmung einen Walzer oder Polka. Der Kriegerverein aber kann auf eine abermalige, schöne patriotische Feier zurückblicken, die sich würdig den vorigen anreiht.

Erndtebrück, 27. Januar. Die gemeinschaftliche Feier des hiesigen Gesangvereins und des Turnvereins zu Ehren des Kaiserlichen Geburtstages, welche gestern im Saale des Herrn Bald hierselbst stattfand, war sehr zahlreich besucht. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Mitglieder der genannten Vereine auch diesmal ihr möglichstes getan, um den Festteilnehmern recht angenehme Stunden zu bereiten. Die Gesangsvorträge, sowie auch die turnerischen Vorführungen wurden vorzüglich ausgeführt und vom Publikum mit reichlichen Beifallsspenden belohnt. Die Feier fand erst am frühen Morgen ihren Abschluß und verlief in schönster Weise. — Am kommenden Sontag begeht der hiesige Kriegerverein seine Kaisers-Geburtstagsfeier im selben Lokale. Derselbe hat sich zu diesem Zweck die Kapelle der Marburger Jäger verschrieben, auf deren Kanzert sich schon ein jeder freut. An der nachfolgenden Ballfeier können jedoch nur Mitglieder des Vereins teilnehmen. Wie wir hören, begeht der hiesige Eisenbahnverein seine Kaisers-Geburtstagsfeier 8 Tage später. Auch an dieser Feier können nur Mitglieder des genannten Vereins teilnehmen.

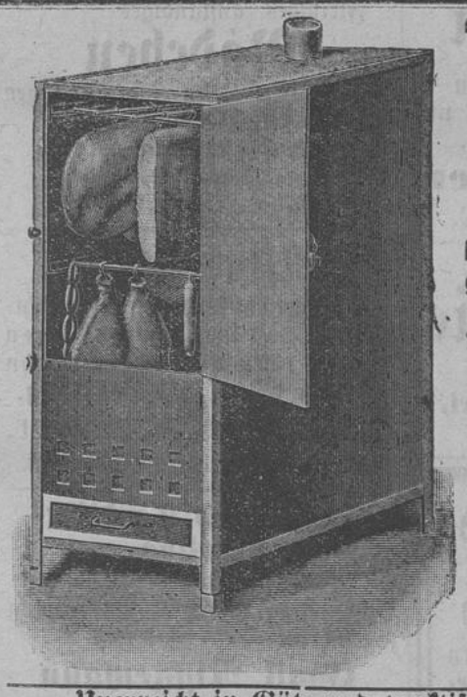
Erndtebrück, 28. Januar. Wie nun bestimmt feststeht, finden die Musterungen für das Amt Erndtebrück in Zukunft in Erndtebrück statt. Auch das Lokal ist schon bestimmt. Wir nehmen jedoch von der Bekanntmachung desselben vorläufig Abstand, um der Militärbehörde nicht vorzugreifen.

Eingesandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingesandt" zugehend n Artikel nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Jedem Leser der Wittgensteiner Zeitung muß die Mitteilung in voriger Nr. betreffs Einweihung des neu erbauten Schulhauses in Niederlaasphe aufgefallen sein. Liest man mitunter in Zeitungen die Feierlichkeiten in anderen Gemeinden bei Einweihung von Schulen usw., so muß sich jeder Leser sagen, in der Gemeinde Niederlaasphe scheint kein Interesse für das Gemeindewohl zu sein. Aber tatsächlich, so spärlich wie der Artikel in der vorigen Nr. dieser Zeitung über die Schuleinweihung war, so spärlich war auch die Beteiligung seitens der Einwohner bei dieser Feier. Aber die Einwohner tragen keine Schuld daran. Der weitaus größte Teil der Einwohner von Niederlaasphe hätte sich zu gerne an der Feier beteiligt, leider wußte aber am Mittwoch abend noch niemand, wann die Einweihung erfolgte und ob die Einwohner überhaupt bei der Feier gewünscht würden. Am Donnerstag morgen wurde nun durch die Schelle bekannt gemacht, daß mittags die Schuleinweihung stattfinde und die Einwohner zur Beteiligung eingeladen. Diese Bekanntmachung war vollständig zwecklos, denn der größte Teil der Niederlaaspher Bürger geht morgens um 6 Uhr zur Arbeit und kommt erst abends nach 6 Uhr nach Haus. Den Arbeitern war es also unmöglich, sich an der Feier zu beteiligen. Warum die Bekanntmachung nicht früher erfolgte, ist uns ein Rätsel. Denken wir an die Einweihung der Wasserleitung, welche ja leider in den trockenen Monaten sehr wenig und bei Regenzeiten oft trübes Wasser führt, so muß man sich fragen, ist denn die Niederlaaspher Wasserleitung ein teuerer, wichtigerer und besserer Bau wie die neue Schule? oder woher kommt es, daß bei der Wasserleitungseinweihung sich jung und alt beteiligte, ja sogar mit einer Musikkapelle durch den Ort gezogen wurde und bei der Schuleinweihung beteiligt sich niemand? Dieses kommt lediglich daher, weil die Einweihung der Wasserleitung viel früher bekannt gemacht worden war, wie die der neuen Schule.

Mehrere Bürger.



Räucher-Apparate
mit Luftventilation,
auch besonders zum
Aufbewahren
geeignet, liefert in nachstehenden Größen:

Nr.	Länge	Breite	Höhe cm	Preis Mk.
1.	60	52	185	38
2.	80	52	185	47—50
3.	100	52	185	57
4.	100	60	200	68
5.	125	75	200	76

Weissthaler Eisen- u. Blechwaren-Fabrik
G. m. b. H.
Weidenau (Sieg) 24.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind
MAGGI's Würze,
Suppen-Würfel,
Bouillon-Kapseln.
Auf das angelegentlichste empfohlen von
Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Die Beerdigung **Sr. Durchlaucht des Prinzen Carl zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein,** Ehrenmitglied des Kriegervereins Laasphe, findet Freitag Nachmittag statt.

Antreten des Vereins mit Gewehren Freitag Nachmittag 1¾ Uhr auf dem Appellplatz.

Der Vorstand.

Langer Damenpelz
am Sonntag abend bei Gastwirt Bald oder auf dem Wege dahin verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugebeu bei
Frau Gustav Berger,
Erndtebrück.

Frische Sendung
Apfelsinen
per Stück 5 Pfg., Dtzd. 50 Pfg.
bessere 3 Stück 20 Pfg.
Blut-Apfelsinen
per Stck. 10 Pfg. empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Ansichtspostkarten
vom Eisenbahnunfall Vormwald. Photograph. Imitation. Per Stück 7 Pf. bei
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Vorgerückter Jahreszeit halber werden sämtliche Winterwaren, wie
Herren- u. Knaben-Paletots und Capes,
Damen- und Kinder-Jacketts und Capes,
sowie
Kaputzen, Tücher,
Unterjacken u. s. w.
billigst abgegeben.
Moritz Rosenbaum,
Laasphe,
Eingang Wallstraße.

Versteigerung.
Am 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in Feudingen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung
eine Nähmaschine
versteigern. Versammlung beim Wirt W. Müller daselbst.
Am 31. d. Mts. in Rüppershausen 9 Uhr
1 Kuh
verkaufen. Versammlung beim Wirt Lind daselbst.
Laasphe, den 28. Jan. 1908.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Ein fleißiges, braves
Mädchen
für meine Tochter zu Anfang Mai nach Duisburg gesucht.
Frau Aug. Melsheimer.

Täglich frische Kräppeln, Kaffeegebäck, Apfeltorte
bei
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Kriegerverein Fischelbach.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. wird

am Sonntag den 2. Februar cr.

unter nachstehendem Programm gefeiert:

Sonntag Morgen 9 Uhr Sammeln der Kameraden im Vereinslokal bei Schmidt; ½10 Uhr Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Nachmittags von 3 Uhr ab **Feier** und gemütliches Zusammensein mit dem Gesangverein Fischelbach.

Der Vorstand.

Verding.

Zwecks Ausbau des Weges Hülshof—Harfeld, ca. 1100 m Länge, sollen die Planums- und Chaussierungsarbeiten öffentlich vergeben werden.

Es sind rd. 1000 cbm Erd-, bezw. Tonschiefermassen zu lösen und einzubauen, rd. 750 cbm Packlage anzuliefern und zu versetzen, rd. 580 cbm Kleinschlag anzuliefern und aufzubringen.

Verdingungstermin **Montag den 3. Februar, vorm. 10 Uhr** im Lokale des Herrn Jak. Weiß in Laasphe.

Verdingungsunterlagen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und wird nähere Auskunft erteilt.

Friedrichshammer, den 12. Januar 1908.

Fürstliche Bauverwaltung.
Helwes.

Alle erscheinenden

Zeitschriften, Bücher, Werke, Romane ꝛc.

liefert zu Originalpreisen

Laasphe. **Hermann Jung.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren

als wollene, halbwollene und baumwollene **Kleider-** und **Unterrockstoffe,** Biber-, Flock-Pique und Flockbarchente in farbig, weiß, gestreift und kariert. Bettzeuge, Bettsatin und Damast, Leinen- und Biber-Bettücher, **Bettkoltern.** Handtücher, Tischtücher und Servietten, Bett-, Tisch- und Kommodedecken. **Thee-Gedecke. Taschentücher** in großer Auswahl. **Wäsche,** Nachthemden, Taghemden, Beinkleider, Untertaillen ꝛc. **Korsetten** in allen Preislagen und Weiten. **Schürzen,** große Auswahl für Damen, Kinder u. Mädchen, neueste Muster. Arbeiter-Hemden, -Jacken und -Kittel. Sämtliche **Wollewaren,** als Echarpes, Tücher, Kragen, Kopfhüllen u. Fischüß, Kaputzen, Kinderjäckchen, Röckchen u. Mützchen, **Handschuhe.**

Großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, Wein-, Bier- und Likör-Service, Bowlen, Humpen, Blumenvasen und Nippsachen. Sämtliche Gebrauchsgeschirre.

Tischmesser und **Gabeln** in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert. Britania Eß, Thee- und Vorlegetöffel, Metallwaren vernickelt. Glas-, Poezellan- und Fayencewaren mit Metallfassung.

Pfeifen, sämtliche Sorten, lange, halblange und kurze. **Zigarren** in 25, 50 und 100 Stück-Packung.

Aeußerst billige Preise.

N. B. Ein Posten **Reste** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Laasphe **Fr. Metz,**
Inh.: Fr. Metz Ww.

Empfehle in großer Auswahl

Winterschuhe und Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder

sowie **alle anderen Schuhwaren** in guter Qualität bei billigen Preisen.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**
Wallstraße 41.

Empfehle billigst:

1907er Braunschweiger Gemüse-Konserven:

Prima Stangenspargel,	Suppenspargel II,	junge Karotten,
feiner Stangenspargel,	Ia junge Erbsen, extrafein,	junge Teltower Rübchen,
mittel Stangenspargel,	junge Erbsen, mittelfein,	gemischtes Gemüse I,
dünner Stangenspargel,	prima Schnittbohnen,	Erbsen und Karotten I
prima Spargelköpfe,	prima junge Wachsbohnen,	Spinat, Blumenkohl,
prima Schnittspargel,	prima junge Brechbohnen,	Champignons, Pfifferlinge,
Suppenspargel I,	Sauerampfer,	Morcheln, Steinpilzen.

Konservierte Früchte von E. Moitrier, Metz:

Ananas in Scheiben,	Birnen weiß,	Pfirsiche,
Ananas in Stücken,	Birnen rot,	Reineclauden,
Aprikosen,	Melange, Mirabellen,	Erdbeeren, Kirschen.

Fischkonserven:

Bismarck-Heringe,	Sardinen in Oel,	Hummer,
Rollmops	Brat-Heringe,	Appetit Sild.
Nordsee-Krabben,	Aal in Gelee,	

Diverse Käse.

Pumpernickel in Dosen,	Corned Beef,	Sardellen-Butter,
Citronen, Apfelsinen,	Anchovy Paste,	Sprotten,
Trauben-Rosinen,	Feigen, Datteln,	Bücklinge,
süße und bittere Mandeln,	Weintrauben,	frisch geräucherter Lachs im Ausschnitt.
Maronen,	Krachmandeln,	
Nüsse,	Pomm. Gänsebrüste.	

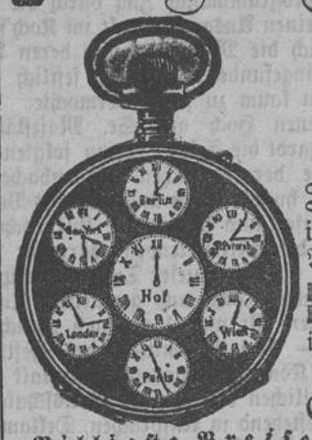
Ich mache darauf aufmerksam, daß meine Konserven 1907er sind und aus der ersten Braunschweiger Konservenfabrik bezogen habe, bitte daher nicht mit minderwertiger, jahrelang lagernder Ware zu vergleichen.

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe i. W.
Abteilung Delikatessen.

Um Zahlung der aus 1907 noch rückständigen Zinsen wird gebeten.

Kreissparkasse Laasphe.

Zu Geschenken



empfehle

Herren- und Damen-Uhren

in **Gold, Silber** und **Nickel,**
Hausuhren, Regulateure,
Freischwinger Wand- und Küchenuhren

in unerreichter Auswahl und jeder gewünschten Ausführung. — Ferner steter Eingang von

Neuheiten

in **Gold- u. Silberwaren:**



Ketten, Broschen, Ringe, Ohrringe, Armbänder etc.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Laasphe. **W. Stähler.**

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE
empfiehlt sämtliche
Wasserleitungs-Artikel

Bleirohre in verschiedenen Dimensionen, alle Sorten **Zapfhähne, Durchgangs-** und **Entleerungshähne** u. dazu gehörige **Ersatzteile.**

Neue Kloset-Anlagen und Bade-Einrichtungen

werden nach Wunsch prompt und billig ausgeführt.

Echten
Emmenthaler Schweizer-Käse,
Holländer- „
Edamer- „
Camenbert- „
Dessert- „
Limburger- „
Kräuter- „
Hand- „

in bekannt feinster Qualität bei

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Frisch eingetroffen:

Weisskraut, Rotkraut, rote und gelbe Möhren
Aepfel, Birnen,
Neue Apfelsinen,

pr. Stück 5 Pf., bei Mehrabnahme billiger.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Das beste Mittel

gegen **Frost** und **aufgesprungene Haut** ist

Vaseline-Campher-Eis.

Zu haben in der
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Empfehle zur gefl. Abnahme:

Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Wirsing, Feldsalat,
ferner
echten Schweizerkäse, Limburger- und Emmenthalerkäse, Mainzerkäse
in Kistchen von 100 Stck zu M. 2.40.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

800 Militärmäntel

ausrangierte, jedoch tadellos erhalten, verkaufe, solange Vorrat reicht, zu 3.00, 4.50 und 6.00 Mk. pro Stück. — Ferner

300 graue Gendarmerie-Mäntel,

fast wie neu, pro Stück Mk. 9.00. Post-Nachnahme.

F. W. Kinkel,
Mainz,
Wallstraße.



Artikel für

Brandmalerei

und

Kerbschnitt

zu haben bei

Laasphe. **Fr. Benfer,**
Möbelgeschäft.



Illustrierter Katalog gratis u. franko.

Gamaschen

in Leder, Loden und Leinen in allen Größen für Herren und Knaben empfiehlt

Friedr. Schäfer,
Laasphe, Königstr. 42.

Beste

Roggenkleie

stets zu haben bei

Laasphe **Carl Schuppert,**
Königstraße.

Gummi-Schuhe
und
Winter-Schuhe

sowie alle anderen Schuhwaren nur bester Fabrikate zu angemessenen Preisen empfiehlt

Heinr. Grebe,
Schuhmacher,
Erndtebrück.

„Lieder-tafel"

(Männergesangverein.)

Die ordentliche

Generalversammlung

findet

Samstag den 1. Februar cr.,
abends 8½ Uhr
im Vereinslokal bei Herrn Bosch statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

An der evangelischen Paul-Gerhardt-Schule hierselbst ist baldmöglichst eine

Klassenlehrerstelle

zu besetzen.

Das Einkommen beträgt 1450 Mk. Grundgehalt, 200 Mk. Alterszulage, 400 Mk. Mietsentschädigung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Erklärung der Annahme und des Verzichtes auf Umzugskosten schleunigst einzureichen an den Ortsschulinspektor Pfarrer **Holtey-Weber.**

Caternberg bei Essen (Ruhr)
den 20. Januar 1908.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.

11390 Geldgewinne = 262500 Mk.

Lose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.

Gebrüder Henrich, Wetzlar,
Fernsprecher 132.

N. B. Die Wetzlarer Dombau-Lotterie ist die günstigste Geld-Lotterie, indem bereits auf 19 Lose ein Treffer fällt.

Lehrverträge

à Stück 15 Pf. nach der Vorschrift der Handwerkskammer zu Arnsberg, zu haben beim Schriftführer der Innung, Schuhmachermeister Friedrich Schäfer in Laasphe, Königstaaße.

Der Vorstand
der Handwerker-Innung für das Lahntal.

Ein gut erhaltenes **Kinderbett** mit Matratze und ein ebensolcher **Kinderwagen** stehen billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition.

Gesucht wird per sofort oder bald ein tüchtiges

Dienstmädchen

nur für Hausarbeit. Lohn 30 Mark pro Monat. Gute Behandlung, Stellung dauernd.

Menage Kuhlenbergerzug
bei Welschenennest i. Westf.

Fleißiges, anständiges

Mädchen

gegen guten Lohn zum baldigen Eintritt gesucht von

Frau Fabrikant Herm. Flender,
Siegen, Friedrichstraße 20.

Lehrling gesucht.

Für mein ausgedehntes Gemischtwarengeschäft suche zum baldigen Eintritt einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, als **Lehrling.**

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Bäcker- und Conditor-Lehrling

auf sofort oder später gesucht; gute Behandlung und gute Ausbildung zugesichert.

Emil Niggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Pumpernickel

frisch eingetroffen bei

Laasphe. **L. Hoch.**